

Kooperativ zu einer Hochschulregion

Die Idee einer trinationalen Trägerschaft der Uni Basel hat zwar Charme, aber noch wenig konkrete Perspektive / Land winkt ab

VON UNSEREM REDAKTEUR
MICHAEL BAAS

LÖRRACH. Fachkräfte sind in der Wirtschaft weiter gefragt – nicht zuletzt Hochschulabsolventen. Der Kreis Lörrach aber ist da suboptimal positioniert: Klassische Universitäten und Fachhochschulen gibt's auf der deutschen Seite erst in Freiburg. „Hier sind wir nicht breit genug aufgestellt“, steht für die Aufsichtsratsvorsitzende der Wirtschaftsregion Südwest (WSW) Gudrun Heute-Bluhm denn auch fest. Eine Option, die Basis zu verbreitern, liegt zwar vor der Tür – die Uni Basel. Theoretisch könnte diese zur trinationalen Universität entwickelt werden; praktisch aber wäre das allemal noch ein weiter Weg.

Die zur Dualen Hochschule aufgewertete Berufsakademie verschafft zwar auch dem Kreis Lörrach seit einigen Monaten den direkten Draht in die Hochschullandschaft. Klassische akademische Fächer – von Medizin und Rechtswissenschaften über Natur- und Sprach- bis zu den Kommunikationswissenschaften – aber bietet die Duale Hochschule nach wie vor nicht an und das wird auch langfristig so bleiben. Gerade diese Qualifikationen aber sind zunehmend nachgefragt – auch in den mittelständischen Betrieben im Kreis Lörrach. Akademiker nach dem Studium aus einer Universitätsstadt in den Kreis zu locken, indes sei nach wie vor schwierig. „Wer einmal im Bächle gebadet hat“, lasse sich erfahrungsgemäß nicht ohne weiteres für einen Lebensmittelpunkt im Kreis Lörrach begeistern, so Heute-Bluhm in Anspielung auf die bekannte Attraktivität Freiburgs.

Will sich der Kreis Lörrach hochschulmäßig näher „am Bächle“ positionieren, braucht er also eine Alternative oder zumindest eine Ergänzung. Theoretisch gibt es diese in Basel, direkt vor der Tür und mitten im Ballungsraum Basel/Lörrach/Weil/Grenzach-Wyhlen. Ein Blickwinkel, den auch die Abstimmung mit den Füßen nahe legt: Etwa zwölf Prozent



An der Uni Basel studieren immer mehr Deutsche; die institutionelle Erweiterung zu trinationalen Uni bleibt aber einstweilen eine Vision. FOTO: BZ

der rund 11 300 Studierenden (2008) der Uni Basel kommen inzwischen aus Deutschland – mit steigender Tendenz. Bilanzierte die Uni im Herbstsemester 2007 noch 1250 Studierende mit deutschen Pass, waren es im Herbst 2008 bereits mehr als 1450; das wiederum sind fast so viele wie die rund 1600 Studierenden der Dualen Hochschule Lörrach. Den Wohnsitz deutscher Studierender weist die Uni Basel in ihren Statistiken zwar nicht aus; angesichts der inzwischen auch in Baden-Württemberg eingeführten Studiengebühren ist aber zu vermu-

ten, dass ein wachsender Teil der deutschen Studierenden in Basel aus den grenznahen Kreisen Lörrach und Waldshut kommt – zumal die europäische Angleichung der Abschlüsse im Bologna-Prozess weitere Hürden abgebaut hat.

Das Einzugsgebiet der Uni Basel hat sich also mehr oder weniger schleichend über die Grenzen erweitert und könnte sich weiter in diese Richtung erweitern – schließlich verfolgen die Trägerkantone, die beiden Basel, ehrgeizige Ausbauprogramme. Praktisch läge es nahe, die Uni im Eurodistrict (TEB) und in Anlehnung

an die trinationalen Studiengänge der Dualen Hochschule zu der Universität des des TEB zu entwickeln.

Aus Basler Sicht hat diese Idee offenbar einigen Charme. Zumindest der Stadtkanton wäre offen, die Uni stärker auf in den grenzüberschreitenden Nachbarräum auszurichten. „Überlegungen dazu hat es gegeben“, so Joakim Rüeegg. Einer institutionellen Verankerung der Idee aber stünden hohe Hürden im Weg, schildert der Leiter Hochschulen im baselstädtischen Erziehungsdepartement weiter. Es sei bei der Einbindung des Baselbiets schon schwierig gewesen, einen Nenner für zwei Kantone zu finden, so Rüeegg. Bei einer trinationalen Trägerschaft aber

wäre das um ein Vielfaches komplizierter, schließlich fußten auch die trinationalen Studiengänge der Dualen Hochschule auf komplizierten Verträgen. Dazu komme das Geld: „Letztlich scheitert die Idee an der Finanzierung“, sagt Rüeegg. Rund 125 Millionen Franken steuert jeder Basler Kanton derzeit zum Uni-Budget bei. Dem stehen rund 4500 Studierende aus beiden Kantonen gegenüber. Entsprechend würden sich ein Einstieg des Landes in die Trägerschaft der Uni auf hohe Beträge addieren. „Das wären Dimensionen, die eine Uni wie Freiburg auf den Plan rufen würden“, vermutet Rüeegg.

Das Stuttgarter Wissenschaftsministerium zeigt sich denn auch eher zuge-

knöpft. Es sei derzeit „überhaupt kein Thema, Landesgeld im Ausland zu investieren“, sagt eine Sprecherin des Ministeriums. Ganz so dogmatisch sieht das inzwischen zwar nicht mehr jeder. Immerhin hat Ministerpräsident Günther Oettinger Anfang des Jahres eine Landesförderung für die Bahnanbindung des Euro-Airport zugesagt. Gleichwohl setzt auch Gudrun Heute-Bluhm in der Sache Uni auf kleinere Brötchen. „Wir müssen die Dinge kooperativ angehen, auf der Basis der Dualen Hochschule zum Beispiel in den Life Sciences“, so die Lörracher Oberbürgermeisterin. Das rückt die trinationale Uni Basel zwar in die Zukunft, aufgegeben aber ist diese Vision damit aber nicht.